

TRITONUS

Bei den Wurzeln gepackt

Das Projekt Tritonus um Urs Klauser hat die historische Aufführungspraxis in die Volksmusik übertragen – überzeugend und mit Erfolg. Augenschein im appenzellischen Bühler.

Hier ist von einem Mann zu berichten, der mit seinem Langzeit-Projekt Tritonus ganz Wesentliches für die Wiederentdeckung der authentischen Schweizer Volksmusik geleistet hat. Eigentlich ist er ja Primarlehrer in Bühler, Appenzell Ausserrhoden. «Nebenbei» hat er alte Instrumente wie die Sackpfeife (siehe Titelblatt) oder den Schwegel rekonstruiert, ist in die Archive gestiegen, auf den verschlungenen Pfaden der alten Schweizer Volksmusik gewandelt und hat Verschrüttetes ins Musikleben zurückgeholt.

WER ZULETZT LÄCHELT...

Nachdem er die Sackpfeife in alten Illustrationen nachgewiesen hatte, baute er das Instrument selber nach, als Autodidakt. Und brachte sich gleich selber das Spielen bei. Urs Klauser, dem bescheidenen, zurückhaltenden Pionier, ist es wichtig, dass Tritonus nicht nur mit ihm assoziiert werden: «In den entscheidenden Momenten der letzten 30 Jahre ist immer jemand aufgetaucht, der mit mir weitergemacht hat.» Einst war das Beat Wolf, jetzt ist es neben Lea Zanola und Felicia Kraft vor allem Daniel Som (die



Tritonus (von links): Reto Suhner, Daniel Som, Urs Klauser, Lea Zanola, Felicia Kraft und Andreas Cincera

Geschichte von Tritonus wird Klauser in der DRS-2-Sendung erzählen. Sie ist auch sehr gut dokumentiert auf www.tritonus.ch.

Beim Besuch in Bühler merkt man, dass hier weder ein fiderler Ländlermusikant noch ein abgehobener Ethnologe spricht. Auf dem Büchergestell stehen friedlich vereint Ulrich Bräker, Sven Regener und Gerhard Polt. In einer Ecke hängen die nachgebauten Sackpfeifen, am Boden liegt eine edle Cister, ein altes Saiteninstrument. «Wir gingen als Praktiker an die Sache heran», erinnert sich Klauser, «wir interessierten uns nicht nur theoretisch. Die Wissenschaftler belächelten uns zu Beginn.»

Heute lächelt Klauser über seinen Erfolg und die Anerkennung, die er und Tritonus erhalten haben. Ihre neue CD «Alpan» wurde praktisch durchs Band gelobt, dem ersten Werk von 1991 erging

es nicht anders. Was beiden CDs gemeinsam ist: das profunde und ernsthafte Beschäftigen mit den Quellen, das ausführliche und sorgfältige Dokumentieren und Kommentieren des Vorgehens. Die Musik dazu beweist, dass die Wurzeln der Schweizer Volksmusik mindestens so aufregend sind wie die des Tangos.

ALTES MATERIAL, NEUE WEGE

Am Anfang seiner Tätigkeit steht nicht nur die Folkmusik eines Bob Dylan oder einer Joan Baez, sondern auch die historische Aufführungspraxis in der Klassik: «Als 20-Jähriger hörte ich zum ersten Mal Nikolaus Harnoncourt. Danach wusste ich: Ich kann Barockmusik auf neuen Instrumenten nicht mehr hören», sagt Klauser. Was zunächst verblüfft, leuchtet ein: «Ich mache im Grunde nichts anderes als historische Auffüh-

rungspraxis, einfach in der Volksmusik.»

Beim neuen «Alpan»-Projekt wollten Tritonus jedoch auch mögliche neue Wege im Umgang mit altem Material zeigen. Mit dem Beizug der jungen Jazzmusiker Reto Suhner und Tobias Preisig sowie Andreas Cincera und Markus Maggiori, die sich subtil in die Musik einfühlen, sind Tritonus diesem Ziel sicher sehr nahe gekommen.

Nun könnte der Pionier, der lange ein Rufer in der Wüste war, auch etwas verbissen wirken. Nicht aber Klauser. Begeisterung ist spürbar, zum Beispiel in Bezug zu Bräkers kraftvoller Sprache: «Da flipp ich aus!» Und da blitzt immer wieder Selbstironie auf, die sich selber nicht allzu ernst nimmt: «Ob die Welt auf unsere CDs gewartet hat, weiss ich immer noch nicht.» Vermutlich schon. Matthias Böhni



CDs von Tritonus

Alte Volksmusik in der Schweiz (Zytglogge 1991).
Alpan (Zytglogge 2006).

Internet
www.tritonus.ch

FREITAG 13.10. 21.00 DRS 2
«Musik der Welt». Tritonus